



Über 400 Wanderer und das Fernsehen des WDR wollten am 13. Oktober bei der offiziellen Eröffnung des Wildnis-Trails dabei sein.

WDR-Zuschauerwanderung zur Eröffnung des Wildnis-Trails **Quer durch und mittendrin - in vier Tagen den Nationalpark „gemacht“**

„Dieses Jahr hab ich den Kilimandscharo gemacht. Das war ein Gefühl, in fast 6.000 Meter Höhe auf dem Dach Afrikas zu stehen. Und was hast Du so getrieben im Urlaub?“ „Ich war in der Eifel und hab den Nationalpark „gemacht“. Das war cool. Einfach nur auf tollen Wegen laufen, von Süd nach Nord, quer durch. Und das, ohne mein Gepäck schleppen zu müssen. Abends war ich super versorgt von speziell ausgebildeten Nationalpark-Gastgebern.“ „Ist ja toll, dass man jetzt in einem Mittelgebirge in der Naturlandschaft eines Nationalparks sozusagen von Hütte zu Hütte wandern kann.“ So oder ähnlich könnten sich Besucherinnen und Besucher vielleicht schon bald über den Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel unterhalten. Mitte Oktober eröffnete die Nationalparkverwaltung offiziell den neuen Trail im Rahmen einer WDR-Zuschauerwanderung mit der Lokalzeit Aachen. Zahlreiche Neugierige, Interessierte und Wanderer starteten am Vormittag in Erkersruhr auf der ersten Tagesetappe. Sie testeten eine attraktive Teilstrecke zwischen Einsiedlerhof Leykaul und dem Wüstebach. Wer gerne lange und in Etappen wan-

dert, kann in vier Tagen auf vorwiegend naturbelassenen Wegen und attraktiven Pfaden das Großschutzgebiet in der Eifel durchqueren. Mit dem Angebot will die Nationalparkverwaltung vor allem aktive Outdoorurlauber herausfordern. In Kooperation mit dem Institut für Angewandte Freizeitwissenschaften der Hochschule Bremen und dem Eifelverein entstand ein Trail über 85 Kilometer Länge, der von Südwest nach Nordost hauptsächlich abseits der stark frequentierten Wege verläuft. Die Wanderung über vier Tagesetappen, zwischen 18 und 25 Kilometer lang, lassen sich über die Monschauer-Land Touristik auch als Arrangement buchen: Übernachtet wird ausschließlich bei zertifizierten Nationalpark-Gastgebern. Auf Wunsch bringen diese das Gepäck ihrer Gäste an das nächste Etappenziel bzw. an den Ausgangs- oder Endort. Jederzeit besteht die Option, sich von einem der kundigen Waldführer begleiten zu lassen. Wer gerne einen Beweis für seine gelaufene Tour mit nach Hause nehmen möchte, kann sich - wie in alpinen Berghütten - einen Wanderpass von den Nationalpark-

Liebe Nationalparkfreunde und Leser des Newsletters!

Wir freuen uns, dass der Nationalpark-Newsletter - das Informationsblatt der Nationalparkverwaltung für die Bevölkerung - mit seiner 11. Ausgabe in allen Nationalpark-Kommunen kostenlos verteilt werden kann.

Wir berichten für Sie über die Arbeit der vielen haupt- und ehrenamtlich für den Nationalpark engagierten Menschen, stellen Ihnen Personen der Nationalparkverwaltung, aber auch andere Menschen vor, die im oder am Nationalpark leben. Wir bringen Hintergründe zu Themen, die Sie interessieren könnten. Natürlich ist die Redaktion auch daran interessiert, über welche Themen Sie gerne etwas erfahren möchten und würde sich daher über Zuschriften sehr freuen.

INHALT

Aktuelles	1
Hainer Simse	3
News	3
Aus unserer Arbeit	5
Natur und Wildnis	7
Menschen im Park	10
Unser Tipp	11
Für die Kleinen	12

Gastgebern stempeln lassen. Ist das Stempelheft voll, erhält er am Zielpunkt, im Nationalpark-Infopunkt Zerkall, eine Urkunde.

Mit dem eigens eingerichteten Rufbus „Trail-Express“ gelangen die Nationalparkbezwinger von Zerkall wieder zurück zum Ausgangspunkt Monschau-Höfen. Gäste die eine zentrale Übernachtungsstelle bevorzugen, können von den Gastgebern auch jeweils zu den Tagesausgangspunkten gebracht und abends wieder abgeholt werden.

Weitere Bonbons: Der Wildnis-Trail ist auch als GPS-Angebot zu haben und wird als Bildungsurlaub angeboten.

Die Kosten belaufen sich für ein Grundpaket von vier Tagen mit Übernachtung und Frühstück, Begleitliteratur und Busticket für den „Trail-Express“ auf 149 Euro. An zusätzlichen Faulenzer-Tagen können die Pausierenden ruhen oder auch die attraktiven Angebote des Umfeldes erkunden. Die Mitte 2007 begonnene Ausschilderung des Trails soll im Laufe des nächsten Jahres abgeschlossen sein. Der Trail wird selbstverständlich auch in die Nationalpark-Wanderkarte aufgenommen. Als



Das Symbol der Wildkatze wird die Wanderer des Wildnis-Trails stets begleiten.

Leitsymbol begleitet dann die Wildkatze die Wanderer auf ihrem Weg. Gute Karten der einzelnen Tagesetappen enthält der Wanderführer zum Wildnis-Trail. Weiterhin gibt es bereits einen ersten Erfahrungsbericht von zwei „Großstadtblumen“. Mehr zum Thema lesen Sie in der Rubrik UNSER TIPP.

Literatur zum Trail

Wanderführer Wildnis-Trail

Rechtzeitig zur Einweihung des Wildnis-Trails ist auch der zugehörige Wanderführer auf dem Markt. Mit dem 192 Seiten starken Führer, der auch Bestandteil des buchbaren Arrangements ist, kann die Vier-Tages-Tour optimal und individuell geplant werden. Er bietet neben allgemeinen Informationen zum Nationalpark, thematische Kapitel zu den Sehenswürdigkeiten der Natur auf den einzelnen Etappen. Zudem gibt es Informationen zur Region und Tipps für die Faulenzertage. Die Autorinnen Maria Pfeifer, Gabriele Harzheim sowie Autor Hans-Georg Brunemann beschreiben auch die Geschichte der Orte und die Freizeitmöglichkeiten rundherum.



Der Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel, 4 Tages-Etappen zwischen 18 und 25 Kilometern, ThemenTouren Nationalpark Eifel, Band 3
Hrsg.: Maria A. Pfeifer
ISBN 978-3-7616-2154-7,
12,95 Euro

Wildnis-Trail fördert nachhaltigen Tourismus in der Region

Zertifizierungskriterien von „Wanderbares Deutschland“ erfüllt



Das Projektteam berät die Hinweisschilder für den Wildnis-Trail.

Im ersten Nationalparkjahr entstand die Idee, anspruchsvollen Wanderern und Naturinteressierten eine Möglichkeit zu bieten, die Vielfalt der Landschaftselemente im Nationalpark Eifel auf einer Durchquerung zu erleben. Sebastian Schürmann, damals Student der Angewandten Freizeitwissenschaft der Hochschule Bremen, entwickelte für die Nationalparkverwaltung ein Wanderwegekonzept in enger Abstimmung mit den regionalen Touristikern. „Bei der Auswahl von geeigneten Wegen und Pfaden habe ich neben freizeitwissen-

schaftlichen vor allem naturschutzfachliche Kriterien berücksichtigt und zahlreiche Gespräche mit interessanten Menschen geführt. Insgesamt war es ein Traumjob, bei dem sich jeder Meter gelohnt hat“, zeigt sich Schürmann begeistert. Die vorgeschlagene und abgestimmte Wegstrecke ist dann bereits in den Diskussionsprozess „Wegeplan für den Nationalpark“ eingeflossen. Dass die Qualität der ausgesuchten Wegstrecke auch wirklich hält was sie verspricht, dafür steht Werner Falkenstein vom

Eifelverein. Er prüfte im Auftrag des Nationalparkforstamtes im Rahmen der Zertifizierung „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ die Strecken auf den natürlichen Untergrund ihrer Wege. Weitere Kriterien waren attraktive Naturlandschaften mit hoher Vielseitigkeit, natürliche Gewässer und eindrucksvolle Aussichten, aber auch gute Einkehrmöglichkeiten. Anfang 2005 gründete sich ein Projektteam zum Wildnis-Trail, das aus Nationalparkforstamt, den drei Touristischen Arbeitsgemeinschaften und dem Eifelverein besteht. Im Laufe der Entwicklung wurde das Team erweitert um Vertreter der Nationalpark-Gastgeber, des ÖPNV und die Autoren des zum Trail gehörenden Wanderführers.

„Mit diesem Angebot ist uns ein attraktives Mehrtagesangebot für aktive Nationalparkliebhaber gelungen, die zum einen die Ruhe und Abgeschiedenheit suchen und zum anderen abends und zwischendurch auf touristische Attraktionen nicht verzichten und eine gute Unterbringung nicht missen möchten“, freut sich Initiator und Projektkoordinator des Wildnis-Trails, Michael Lammerz, Dezernatsleiter für Kommunikation und Naturerleben im Nationalparkforstamt. Er ist zuversichtlich, dass mit dem Wildnis-Trail neue Zielgruppen angesprochen werden, die Aufenthaltsdauer verlängert und somit der nachhaltige Tourismus in der Nationalparkregion gefördert wird. Weitere Informationen unter www.nationalpark-eifel.de.



Spätestens
seit einer
Informations-
veranstaltung der
Nationalpark-

verwaltung und der Eigenjagdbesitzer weiß man um die Ängste der Jäger in der Nationalparkregion. Während die einen glauben „im Nationalpark wird zu wenig Wild erlegt“, und „unser Wald wird durch zunehmenden Verbiss Schaden nehmen“ befürchten die anderen: „es werden zu viele Rehe und Hirsche geschossen, so dass die Wildbestände in unseren Revieren zurückgehen“.

Da liegt es doch nahe, Jäger und Waldbesitzer einfach an der Abstimmung des jährlichen Jagdplanes mitentscheiden zu lassen. So kann niemand „übers Ohr gehauen werden“ und der Akzeptanz in der Bevölkerung ist auch gedient.

bleibt nur zu hoffen, dass sich der scheinbar einfache Weg und die gut gemeinte Einbindung unterschiedlicher Gruppen - die parallel zur erweiterten Abstimmung des Jagdplans mit Oberer Jagdbehörde und Oberer Landschaftsbehörde läuft - sich diesmal nicht kontraproduktiv auf eine effektive Wildbestandsregulierung im Nationalpark auswirkt durch langwierige und zeitaufwendige Abstimmungsverfahren. Denn jeder weiß: Zu viele Köche könnten den Brei verderben, meint Ihr

Ihr
Hainer Simse

In den NLP-Toren

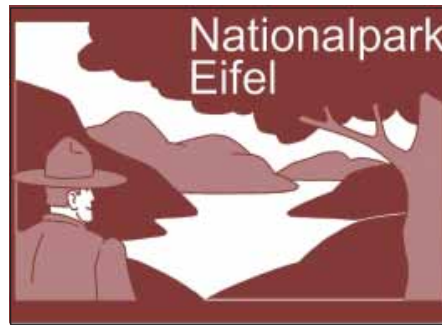
Neuer Film über „Eifeltiger“

Ein neuer sechsminütiger Film über den „Kleinen Eifeltiger“ wird Anfang November in allen Nationalpark-Toren und Infopunkten mit Filmprojektoren zu sehen sein. In ansprechenden Bildern wird das Leben der Wildkatze im Nationalpark in lebendigem Erzählton vermittelt.

Wildkatzenforscher Manfred Trintzen war nicht nur Sachverständiger und Regisseur sondern auch Produzent des Filmes für die Nationalparkverwaltung. Der offizielle Sponsor, Brohler Heil- und Mineralbrunnen, hat den Film finanziert.

Umweltminister begutachtet Autobahnschild

Abfahrt in den Nationalpark kann keiner mehr verpassen



Vorstellung des Autobahnschildes mit Umweltminister Eckhard Uhlenberg, Nationalparkleiter Henning Walter und erstem Vorsitzenden des Naturparks Nordeifel, Günter Schumacher.

Seit Mitte Oktober können die Autofahrer auf der A1 die Abfahrten in den Nationalpark Eifel nicht mehr verpassen. Geschwungene Striche und braune Flächen vermitteln das Landschaftsbild Nationalpark Eifel, ein Ranger blickt in das Panorama - und jeder weiß „hier muss ich abfahren“. Ralf Kramp, bekannter Karikaturist - übrigens auch Schöpfer der Figur „Hainer Simse“ - hat die ansprechende Grafik auf Wunsch der Nationalparkverwaltung entworfen. Die großen braunen Schilder weisen auf deutschen Autobahnen auf touristische Sehenswürdigkeiten hin. Bei einer Pressekonferenz mit Umweltminister Eckhard



Uhlenberg in der Autobahnmeisterei Weilerswist konnte das Schild zum ersten Mal öffentlich begutachtet werden. Das für die Autobahnen typische Unterrichtungsschild wurde an der A1 Anschlussstelle Wisskirchen aufgestellt. Der Naturpark Nordeifel bringt damit die Beschilderung des Nationalparks Eifel, die er im Auftrag der Nationalparkverwaltung entwickelt und eingerichtet hat, zu Ende. Das Umweltministerium finanzierte das gesamte Beschilderungsprojekt. „Insgesamt haben wir dabei mehr als 70 Schilder aufgestellt,“ ist Jan Lembach, Geschäftsführer des Naturparks froh über den gelungenen Abschluss.

Neue Nationalpark-Infopunkte

In Hellenthal, Zerkall, Einruhr und Kall

Am Ufer der Rur bei Zerkall hat die Gemeinde Hürtgenwald in neunmonatiger Bauzeit einen Nationalpark-Infopunkt errichtet. Als Kreuzungspunkt für Wander- und Radwege, einer Eisenbahnlinie, Landstraße und eines attraktiven Flusses für Kanuten ist der Standort besonders geeignet. Der Infopunkt, in der Saison von 10 bis 17 Uhr geöffnet, bietet Informationen rund um die Möglichkeiten, den Nationalpark und sein Umfeld zu entdecken. Verbunden ist er mit dem „Haus für Kanuten“. Dort gibt es nach dem Abschluss von Rurfahrten einen Aufenthaltsraum mit

Küche, Garderobe und Terrasse. Eine neue Fuß- und Radwegbrücke verbindet das Haus mit dem neuen Haltepunkt „Zerkall“ der Rurtalbahn. Die so genannten großen Infopunkte gibt es in Hürtgenwald-Zerkall, im Rathaus Hellenthal und Simmerath-Einruhr mit den Modulen Film, in Hellenthal zusätzlich mit Geländemodell. Auch im Bahnhof Kall ist ein Infopunkt vorgesehen. Getragen werden die vom Wirtschaftsministerium geförderten Anlaufstellen von den Gemeinden. Die Nationalparkverwaltung stellt Ausstellungsmodule und Broschüren kostenlos zur Verfügung.



Anfang Oktober zählte der Infopunkt Zerkall bereits seinen 8.000sten Gast.



In Hellenthal eröffnete Umweltminister Eckhard Uhlenberg mit Bürgermeister Manfred Ernst den Infopunkt.

Mit Brailleschrift und Kieselsteinen als Leitsystem

Barrierefreie Ausstellung zu „Narzissenrausch und Waldwandel“ im Nationalpark-Tor Höfen



Moderne Ausstellungsräume im Nationalpark-Tor Höfen.

„Narzissenrausch und Waldwandel“ im Nationalpark heißen die Leitthemen in der Ausstellung im neuen Nationalpark-Tor Monschau-Höfen. Nach Rurberg, Gemünd und Heimbach konnte im August das vierte Nationalpark-Tor mit Umweltminister Eckhard Uhlenberg und etwa 600 interes-

ÖPNV Veranstaltungen

VRS feierte 20jähriges

Unter dem Motto „Eifel erleben“ feierte der Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) sein 20jähriges Bestehen im Nationalpark. Etwa 1.500 Gäste ließen sich die zahlreichen Geburtstagsattraktionen rund um das Nationalpark-Tor Gemünd nicht entgehen. Großen Anklang fanden beispielsweise Einführungskurse im Fliegenfischen sowie die Schnitzeljagd. Einer der Highlights waren die Ranger - und Waldführertouren, an denen rund 600 Personen teilnahmen.

Kampagnen in Bonn und Köln

In Kooperation mit der Regionalverkehr Köln GmbH (RVK), den Stadtwerken Bonn Verkehrs-GmbH (SWB) und der Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang veranstaltete das Nationalparkforstamt Eifel in der Bonner Innenstadt eine erfolgreiche Kampagne. Auch die Bonner wissen nun, dass es vor der Haustüre einen attraktiven Nationalpark gibt. Ziel war es nicht nur, die Bonner auf dem Friedensplatz über das Goßschutzgebiet in der Eifel und Vogelsang zu informieren. Den Veranstaltern war vor allem wichtig, den Nationalpark Eifel nachhaltig in die Köpfe der Städter zu bringen: Was eignet sich da besser, als die eigenen Bahnen mit bunten auffälligen Nationalparkmotiven zu bemalen und durch das Stadtgebiet und sogar bis nach Köln fahren zu lassen?

sierten Gästen eröffnet werden. Schon wenige Wochen nach der Eröffnung schwärmt Betreiberin Sigrid Schmitz von der großen Resonanz bei Besuchergruppen, die auch gerne den großen Seminarraum nutzen. An das Nationalpark-Tor ist zudem eine gemütliche Gastronomie und ein idyllischer Außenbereich angeschlossen.

In der viersprachigen Nationalparkausstellung gibt es auch einiges zu bestaunen. Der Gast sieht sich überdimensionierten Insekten und Narzissen gegenüber, erfährt in ansprechenden Texten alles Wissenswerte über die Leitthemen, die Tiere im Nationalpark und auch, warum in einem Nationalpark die klassische Jagd ruht, manche Wildtiere aber auch geschossen werden.

An einigen Exponaten muss der Besucher all seine Sinne einsetzen.

Akustisch führt der Monschauer Künstler Hubert vom Venn mit seiner ganz eigenen Anschauung durch die Ausstellung. Eine weitere Besonderheit: Das Informationshaus ist für Menschen mit Behinderungen durch seine barrierefreie Gestaltung besonders geeignet. Neben einem Bodenleitsystem aus hellen Kieselsteinen führen Ausstellungstexte in Brailleschrift



Ob Tasten oder Riechen. Die Exponate animieren zum Einsatz aller Sinne.

durch die modern gestalteten Räume auf drei Etagen, die mit Treppe und Lift erreichbar sind. Felix Meyer vom Counter freut sich: „Es ist toll, dass die barrierefreie Ausstellung schon so gut von der Zielgruppe angenommen wurde.“

Besucherbefragungen der Universität Aachen

Mit Ergebnissen Angebote optimieren

Im Rahmen des sozioökonomischen Monitorings fanden auch in diesem Jahr Besucherbefragungen statt. Deren Ergebnisse sollen dem Nationalparkforstamt Eifel dabei helfen, die Angebote für Gäste des Nationalparks zu optimieren und zum Schutz der Natur, geeignete Besucherlenkungsmaßnahmen zu finden. Bereits vor zwei Jahren befragte die Rheinisch-West-

fälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen Nationalparkgäste nach ihrem Besucherverhalten im Großschutzgebiet und ihrem Wissen über den Nationalpark. In diesem Jahr waren Studierende an fünf Sonntagen an verschiedenen Standorten einschließlich der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang.



Besucherbefragung zum Nationalpark Eifel durch Studenten der RWTH Aachen, hier auf Vogelsang.

Nationalpark Eifel für Alle Werbetrommel gerührt

Über die vielfältigen Projekte zur Entwicklung einer barrierefreien Naturerlebnisregion informierten das Nationalparkforstamt Eifel und der Naturpark Nordeifel Anfang Oktober auf der Rehacare in Düsseldorf, der weltgrößten Fachmesse für behinderte, pflegebedürftige und chronisch kranke Menschen. Eingeladen zu den Info-Tagen hatte die Nationale Koordinationsstelle Tourismus für Alle (NatKo e.V.), die zahlreiche Naturzentren im und um den Nationalpark zur Barrierefreiheit berät. Über Vorträge und Podiumsgespräche informierten ein Ranger und eine Waldführerin des Nationalparks, Berater und Kooperationspartner der Schutzgebiete, Mitarbeiter der Verwaltungen und Betreiber von Naturzentren über ihre barrierefreien Angebote. Zusätzlich informierte die NatKo auch an ihrem Messestand über die Angebote der Nationalparkregion und weitere barrierefreie Reisemöglichkeiten.



Gespräche zur Entwicklung barrierefreier Angebote auf der Rehacare in Düsseldorf.

Im Kermeter

Detailkonzept für barrierefreien Erlebnisraum auf dem Weg

Die Nationalparkverwaltung treibt die Umsetzung von Erlebnismöglichkeiten für Alle im Nationalpark weiter an. Ein ehrgeiziges Projekt steht vor der Tür: Im Kermeter soll ein barrierefreier Erlebnisraum entstehen. Ein Planungskonsortium aus Berlin und Essen soll ein technisches und inhaltliches Detailkonzept ausarbeiten, dessen Erstpräsentation die Jury nach einer bundesweiten Ausschreibung am stärksten überzeugt hatte. Der barrierefreie Erlebnisraum soll einen behindertengerechten Erlebnispfad mit interaktiven Erlebnis- und Lehrstationen, einen Waldspielplatz und zwei Aussichtspunkte sowie Waldwege beinhalten mit einer zugehörigen Bushaltestelle. Nach intensiver Suche eines dafür geeigneten Standortes, fiel die Wahl auf einen Waldbereich zwischen dem Parkplatz Paulushof und dem Aussichtspunkt Hirschley.

Grünes Licht aus Düsseldorf Beschilderung der Wege im vollen Gang



Ranger Harald Grieff und Jan Van der Sant von der Holzbauwerkstatt der Nationalparkverwaltung montieren die Richtungsweiser, hier im Kermeter bei Schleiden-Wolfgarten.

Die Beschilderung der Wanderwege im Nationalpark ist in vollem Gang. Über 140 Richtungsweiser sind bereits montiert. Das Umweltministerium in Düsseldorf gab grünes Licht, noch vor der endgültigen Freigabe des Nationalpark- und Wegeplans mit der von den Besuchern schon ersehnten Kennzeichnung der Wege zu beginnen. „Das formale Genehmigungsverfahren zum Nationalparkplan einschließlich des Wegeplans ist eigentlich noch nicht abgeschlossen. Gleichwohl hat das zuständige Umweltministerium einer Markierung der Wege zugestimmt“, freut sich Dr. Jochen Spors, der in der Nationalparkverwaltung für den Wegeplan zuständig ist. Zwar wurde die Dreiborner Hochfläche im vergangenen Jahr aufgrund des enormen Besucherandrangs nach Öffnung des

Konzept der Tore auf dem Prüfstand Kommt die Botschaft an?

Wie viel Wissen bleibt bei Gästen der Nationalpark-Tore hängen, wie viel Emotionen und Sinne wurden mit der Ausstellung geweckt? All das interessiert den Geographiestudenten Thorsten Ohm aus Alfter, der derzeit für die Nationalparkverwaltung im Rahmen seiner Abschlussarbeit die Konzepte der Nationalpark-Tore untersucht. 100 BesucherInnen pro Tor werden zu ihren Eindrücken befragt. Der Kölner Lehramtsstudent arbeitete in enger Absprache mit dem Nationalparkforstamt Eifel 25 Fragen aus. Für die Nationalparkverwaltung ist wichtig, ob die Botschaften des Nationalparks mit den gewählten Medien und Instrumenten an die Gäste vermittelt werden konnten. Erste Ergebnisse können Ende des Jahres Aufschluss geben.

ehemaligen Truppenübungsplatzes auf mehr als 50 Kilometern mit Wegweisern versehen. In den restlichen Nationalparkgebieten waren die Gäste jedoch auf sich gestellt oder haben sich mit Wanderkarten orientiert.

Seit dem Frühsommer sind die Mitarbeiter um Gabriela Geitz, Leiterin der Holzbauwerkstatt, in den Nationalparkbezirken Wolfgarten und Gemünd unterwegs und haben - im Bezirk Wolfgarten allein 81 - Wegweiser aufgestellt. Als nächstes sind die nördlichen Nationalparkbezirke Mariawald und Hetzingen an der Reihe und zum Schluss geht es in den Süden nach Dedenborn und Wahlerscheid. Entlang des Wildnis-Trails werden die Richtungsweiser zusätzlich mit dem Piktogramm des Wildkatzenengesichtes versehen.

Erfolgreiche Saison Über 600 Gäste in den Kutschen

Die Kutschfahrten zwischen Vogelsang und dem ehemaligen Ort Wollseifen auf der Dreiborner Hochfläche waren ein voller Erfolg. 600 BesucherInnen nahmen das seit Frühjahr bestehende Angebot wahr. Davon waren 180 zu exklusiven Fahrten angemeldet. Als Pilotprojekt zu Ostern gestartet, entwickelte sich das Angebot mit den Kaltblütern zum wahren Zugpferd für den Besuch der Hochfläche. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat waren die für Rollstuhlfahrer barrierefreien Kutschen auf der Hochebene unterwegs. Die Planwagen der Reitanlage des Lindenhofes aus Nettersheim-Zingsheim und Horst Steffen aus Monschau-Höfen starten wieder zu Ostern 2008.

Empirische Untersuchung der Universität Bonn
Die Akzeptanz im Nationalpark Eifel

von Jürgen Sieberath

Im dicht besiedelten Deutschland ist es oft schwierig, die Interessen von Naturschutz und menschlicher Nutzung miteinander zu vereinbaren. Für den Erfolg eines Schutzgebiets, insbesondere eines Nationalparks, ist auf Dauer die Akzeptanz durch die Menschen vor Ort aber von hoher Bedeutung. Knapp zweieinhalb Jahre nach Gründung des Nationalparks Eifel ergab sich im Sommer 2006 die Gelegenheit einmal genauer zu untersuchen, wie die Menschen in der Nationalparkregion über das Schutzgebiet denken. Im Rahmen einer Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Bonn nutzten insgesamt 568 Einwohner von sechs Orten im Nationalpark und an dessen Rand die Gelegenheit, ihre Meinung per Fragebogen zu äußern.

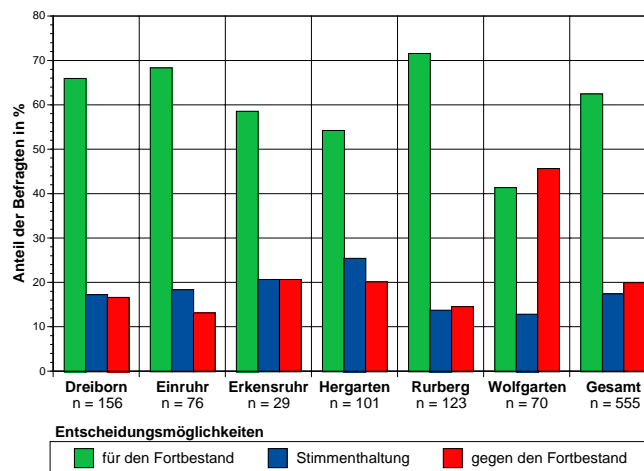
Eine der wichtigsten Fragen stellte die so genannte Sonntagsfrage dar. Diese lautete: „Stellen Sie sich vor, Sie könnten kommenden Sonntag über den Fortbestand des Nationalparks Eifel entscheiden. Würden Sie für den Fortbestand des Nationalparks Eifel stimmen, sich der Stimme enthalten oder gegen den Fortbestand stimmen?“ Eine deutliche Mehrheit von 62,5 % aller Befragten spricht sich für einen Fortbestand aus. Lediglich ein Fünftel stimmt gegen den Nationalpark Eifel und 17,5 % der Befragten würden sich bei einer Abstimmung der Stimme enthalten. Im Vergleich der einzelnen Untersuchungsorte

stellen gerade für die einheimische Bevölkerung oft auch Einschränkungen der gewohnten Lebensweise dar. Erst durch Informationen werden die Menschen, die mit dem Nationalpark leben in die Lage versetzt, die neuen Regeln zu verstehen und sie damit vielleicht auch leichter zu akzeptieren. Das Interesse am Thema Nationalpark ist wie die Untersuchung zeigt, recht hoch. Der größte Teil der befragten Bürger sagt von sich selbst, ein großes (52,7 %) oder aber mittelmäßiges (40,7 %) Interesse am Nationalpark Eifel zu haben. So wundert es dann auch nicht, dass fast zwei Drittel sich

Nachgefragt in der Bevölkerung

Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel in der lokalen Bevölkerung ist im Vergleich zu anderen deutschen Nationalparks hoch. Dies ergab die empirische Untersuchung des Geographen Jürgen Sieberath, der Universität Bonn. Er befragte die Menschen vor Ort und untersuchte im Sommer vergangenen Jahres als Diplomand des Geographischen Instituts mit Unterstützung der Nationalparkverwaltung im Rahmen seiner Diplomarbeit die Akzeptanz in sechs Nationalpark-Kommunen.

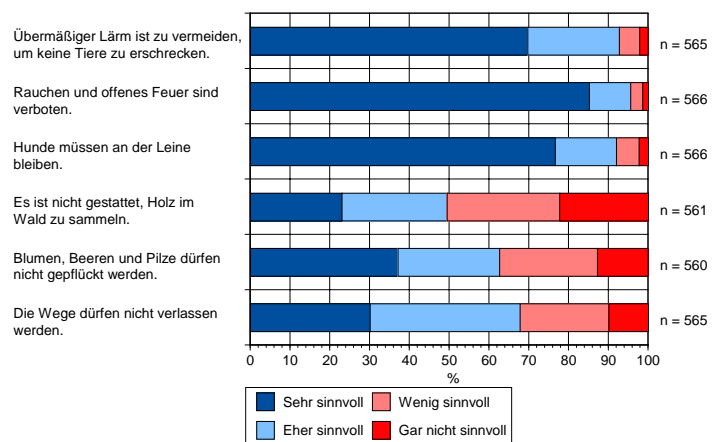
Eine der Handlungsempfehlungen dieser Arbeit wurde mit dem neuen Verteiler des Newsletters, beginnend mit dieser Ausgabe bereits umgesetzt. Der Nationalpark-Newsletter, das Informationsorgan für die regionale Bevölkerung, findet als Beilage des Live-Magazin eine deutlich stärkere Streuung, so dass die Gesamtauflage auf 50.000 Exemplare steigt.



Wie entscheidet die Bevölkerung bei der Sonntagsfrage?

zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild. Die höchste Zustimmung erfährt der Nationalpark in den Orten Rurberg, Einruhr und Dreiborn. In Hergarten und Erkersruhr liegt die Zustimmung leicht unter dem Durchschnitt, während in Wolfgarten die Skeptiker des Schutzgebiets etwas mehr Stimmen für sich verbuchen können als die Befürworter. Wolfgarten ist jedoch gleichzeitig der einzige Ort der keine absolute Mehrheit für eine der beiden Positionen erreicht.

Informationen bilden einen der Schlüssel zur Akzeptanz eines Nationalparks. Die Bürger benötigen Hintergrundinformationen über den Nationalpark und die in ihm ablaufenden Naturprozesse. Die in dem Großschutzgebiet geltenden neuen Regeln,



Die Bewertung von Geboten und Verboten im Nationalpark Eifel.

zum Nationalpark gut oder eher gut informiert fühlen. Damit bleibt aber leider auch rund ein Drittel der Befragten übrig, der sich eher schlecht über das Schutzgebiet informiert fühlt - hier bietet sich beim hohen Interesse der Bevölkerung noch Potential für Verbesserungen. Als Informationsquellen nutzt die Bevölkerung vor allem die Massenmedien Zeitung, Radio und Fernsehen. Von vielen werden aber auch die Nationalpark-Tore, das Forum Vogelsang oder Broschüren des Nationalparkforstamtes als wichtige Informationsquellen genannt. Eine ebenfalls bedeutsame Rolle spielen die Gespräche mit Freunden und Bekannten sowie Nationalparkmitarbeitern. Wie ist es aber nun um die tatsächliche

Akzeptanz der einzelnen Regeln im Nationalpark bestellt? Einen Überblick bietet die rechte Grafik. Die ersten drei Gebote erfahren eine sehr hohe Akzeptanz. Dagegen halten mehr als die Hälfte der Befragten das Verbot des Holzsammlens für wenig oder gar nicht sinnvoll. Der Grund dürfte im Zusammenwirken von finanziellen Interessen und traditionellen Nutzungsgewohnheiten liegen. Die Gebote, keine Pflanzen zu pflücken und die Wege nicht zu verlassen, erreichen ebenfalls nur eine knappe Mehrheit. Weitere Fragen der Untersuchung befassen sich mit der Ursache für die derzeitige Akzeptanz. Dazu gehören beispielsweise die Erwartungen und Befürchtungen der Bevölkerung aber auch die Unterschiede

Erstmalige Untersuchungen auf der Dreiborner Hochfläche

Spinnen - wertvolle Helfer im Naturschutz

Spinnen - bei deren Anblick wendet sich der Mensch ängstlich oder angeekelt ab, ist selten fasziniert von dem achtbeinigen Räuber. Das Nationalparkforstamt Eifel nutzt Vorkommen und Verbreitung von Spinnentieren im Schutzgebiet, um Aussagen über den Zustand von Lebensräumen und die zu den Erhaltung oder Schutz notwendigen Maßnahmen treffen zu können.

Die zu den Gliederfüßern zählenden Tiere lieben es, sich immerfort an einem Ort aufzuhalten. Wanderungen meiden sie. Sie weisen eine große Artenvielfalt auf und kommen in nahezu allen Lebensräumen vor. Die Tatsache, dass manche Arten sehr spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum haben, macht sie zu begehrten Bio-indikatoren für den Naturschutz. Auf Dauer wollen die Forscher im Nationalparkforstamt wissen, wie sich das Vorkommen von Spinnenarten ändert, wenn Grünlandflächen durch Weidehaltung oder Mahd gepflegt werden oder Flächen sich selbst überlassen bleiben. Mit den einheimischen Spinnen kennt sich niemand besser aus als Dr. Martin Kreuels aus Münster. Er ist der Spinnenexperte im Land. Seit August 2007 untersucht der Zoologe für die Nationalparkverwaltung gemeinsam mit Doktorand Volker Hartmann fünf Standorte auf den Grünlandflächen der Dreiborner Hochfläche sowie acht Felsstandorte und lichte Eichenwälder im Nationalpark. Diese Aufnahmen, die bis Mitte des nächsten Jahres laufen, sind wichtig um zunächst den Ist-Zustand nach Einrichtung des Nationalparks festhalten zu können.

Welche Arten halten sich auf welcher Grünlandfläche auf, welche auf den beweideten, den gemähten sowie den Flächen, die bereits der Sukzession überlassen wurden und ein Mosaik aus Grasland und Ginsterbüschen aufweisen.

Fortsetzung von Seite 6

zwischen den einzelnen Orten. Abschließend darf an dieser Stelle gesagt werden, dass die Akzeptanz des Nationalparks Eifel auch im Vergleich zu anderen Nationalparks in Deutschland als durchaus hoch bezeichnet werden kann. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der Befragung aber auch noch Verbesserungsmöglichkeiten für die Zukunft auf.

Jürgen Sieberath: Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung. *BfN-Skripten 206*

Kostenlos bestellbar per Post bei:
Bundesamt für Naturschutz, Abteilung II 1
Natur und Gesellschaft, Konstantinstr. 110,
53179 Bonn, Oder per email:
natur-und-gesellschaft@bfn.de



Einmal im Monat geht Spinnenexperte Dr. Kreuels die Standorte ab und sammelt die Funde ein.

Zusätzlich werden Flächen untersucht, die zukünftig aus der Pflege herausgenommen werden und in den Prozessschutz gehen. Über das Vorkommen von Spinnentieren im Nationalpark ist bisher noch nichts



Der Fund einer Becherfalle aus einem Monat. Aus der Masse müssen Spinnentiere noch aussortiert werden.

bekannt. „Wir fangen hier bei Null an. Die Eifel wurde noch nie hinsichtlich der Arthropoden untersucht. Daten gibt es erst wieder in Rheinland-Pfalz und im Hohen Venn“, beschreibt Spinnenexperte Kreuels die anstehenden Bemühungen, mit den derzeitigen Kartierungen erst einmal einen



Die Wolfsspinnne *Alopecosa cuneata* - auch Dickfußpantherspinne genannt - hat auf den warmen April rasch reagiert und sich enorm vermehrt.

Grundstock aufzubauen. Das heißt, es werden vielleicht einige Neufunde für Nordrhein-Westfalen, wo derzeit 742 Spinnenarten bekannt sind, dazukommen. Insgesamt rechnet Dr. Kreuel, dass auf der Dreiborner Hochfläche etwa 100 bis 150 Arten vorkommen und im gesamten Nationalpark 300 bis 400.

Genaue Aussagen können jedoch erst im nächsten Jahr nach Auswertung der Funde getroffen werden. Pro Standort sammelt der Arachnologe in fünf Becherfallen die Tiere.

Das so genannte Beifangmaterial, das sind allerhand Insekten und manchmal auch ein Frosch, geht als Forschungsmaterial an das Landesmuseum Münster, wo es auf die Auswertung durch andere Wissenschaftler wartet.

Im Nationalpark habe er bisher noch keinen seltenen Fund gemacht. Eine Besonderheit sei jedoch auf der Dreiborner Hochfläche aufgefallen: Dort habe es dieses Jahr enorm viele Wolfsspinnen gegeben. Diese Art *cuneata* komme normal nur vereinzelt auf sehr trockenen Standorten vor. „Das ist mir während meiner 17jährigen Arbeit mit Spinnen noch nicht passiert. Diese Art hat auf den sehr warmen April sofort reagiert und sich vermehrt. 98 Prozent unserer Funde im April waren *Alopecosa cuneata*“, ist selbst der erfahrene Experte noch immer überrascht. Spinnen, die achtbeinigen Räuber mit den sensiblen Antennen für sich ändernde Umweltbedingungen. Gut, dass es sie gibt. Und: Hätten wir in Deutschland keine Spinnen, so eine Hochrechnung, dann würde das Land innerhalb eines Jahres unter einer 30 Zentimeter dicken Schicht aus Insekten verschwinden.

Die Jagdverordnung für den Nationalpark ist da

Umfangreiches Monitoring-Paket für Wildtiere

Die oberste Jagdbehörde NRW hat eine Verordnung zur Jagdausübung für den Nationalpark Eifel auf den Weg gebracht. Neben der Aufnahme von Jagd- und Waldbesitzerverbänden in die Nationalpark-Arbeitsgruppe gehört das Erstellen eines umfangreichen Monitoringplanes zu den wesentlichen Neuerungen.

Ab Januar kommen auf die Nationalparkverwaltung neue Aufgaben zu. Von 2008 an ist jährlich ein „Planentwurf zur Jagdausübung“ für den Nationalpark Eifel zu erstellen, der als Grundlage für die Wildbestandsregulierung dient. Der Entwurf ist Teil des Maßnahmenplanes im Nationalparkplan (§8 NP-VO).

Die künftigen Planentwürfe sehen einen Monitoringbericht mit aktuellen Beschreibungen zum Vorkommen von Rothirsch, Reh und Wildschwein sowie ihrem Einfluss auf die Vegetationsentwicklung vor. Sie beinhalten entsprechende Handlungsempfehlungen für das gesamte Nationalparkgebiet.

Bislang legte die untere Jagdbehörde fest, wie hoch die jährlichen Abschusszahlen ausfallen sollten. Als Grundlage dienten, wie überall in NRW, Bestandes- und Zuwachsschätzungen sowie Abschussergebnisse der Vergangenheit. Nach §4 der neuen Verordnung soll nun nicht nur die Situation des Wildbestandes anhand verschiedener Quellen beschrieben werden, sondern auch dessen Einflüsse auf die Vegetationsentwicklung. Dazu werden Daten aus verschiedenen Quellen zusammengetragen, zum Beispiel Ergebnisse aus Streckenanalysen, Sichtbeobachtungen, Fahrtenauswertungen und Scheinwerferzählungen bei Nachtfahrten sowie Stellungnahmen von Sachverständigen. Einen Schwerpunkt soll künftig die vergleichende Erfassung des Pflanzenverbisses und der Schälung von Baumrinden in einem eigens zu diesem Zweck angelegten Weiserflächennetz dienen. Dabei handelt es sich um ungezäunte und gezäunte, etwa einhundert Quadratmeter große Parzellen.

„Wir müssen nun die gegebene Situation in den Schutzzonen des Nationalparks sowie in den an das Großschutzgebiet angrenzenden Bereichen bewerten. Ein Managementkatalog mit empfohlenen Maßnahmen gehört auch dazu“, so Gerd Ahnert, der für das Wildtiermanagement verantwortliche Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung. Ein Managementplan soll Auskunft darüber geben, wann in welchen Bereichen wie stark in dem jeweiligen Jahr eingegriffen werden soll.

Neue Abstimmungsstrategie

Auch im Genehmigungsverfahren wird sich einiges ändern:

Bisher stimmte die Nationalparkverwaltung

den jährlichen Abschussplan mit den drei unteren Jagdbehörden der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen sowie dem so genannten Rotwildsachverständigen ab. Die Abstimmung über den jährlichen „Planentwurf zur Jagdausübung“ ist nun von der Kreis- auf die Landesebene gerückt: Jetzt muss die obere Jagdbehörde des Landes im Einvernehmen mit der oberen Landschaftsbehörde den Entwurf genehmigen. Um dem Plan zur Wildbestandsregulierung eine hohe Akzeptanzbasis zu geben, sind in Zukunft auch Interessensvertreter stärker in die Abstimmung eingebunden: Die Nationalpark-Arbeitsgruppe wurde dazu unter anderem um Vertreter der Jagd- und Waldbesitzerverbände erweitert. Neben den unteren Jagdbehörden der Kreise, die auch bisher beteiligt waren, sind dies

- Landesvereinigungen der Jäger,
- Rheinischer Landwirtschaftsverband,
- Waldbauernverband NRW,
- Waldbesitzerverband der Gemeinden, Gemeindeverbände und öffentlich-rechtlichen Körperschaften in NRW,
- Rheinischer Verband der Eigenjagdbesitzer und Jagdgenossenschaften und
- Bundesanstalt für Immobilienaufgaben.

Im Kern bleibt alles beim Alten: „Das mit Errichtung von Nationalparks verfolgte Ziel der ungestörten dynamischen Entwicklung der Natur schließt eine Jagdausübung mit herkömmlicher Zielsetzung aus“, heißt es im Erläuterungstext der Jagdverordnung. Das heißt zum Beispiel, dass die sonst zulässige Trophäenjagd auf alte männliche Tiere verboten bleibt und weiterhin Bereiche vorgesehen sind, in denen die Jagd „ausnahmslos“ ruht. Als Ruhegebiet sollen auch weite Bereiche der Dreibröner Hochfläche ausgewiesen werden. Da sich

diese im Besitz des Bundes befinden, ist dafür noch eine spezielle Vereinbarung mit der Bundesimmobilienanstalt erforderlich. In allen anderen Nationalparkbereichen darf nur dann reguliert werden, wenn Seuchen drohen, wenn durch Wildkonzentration im Schutzgebiet wesentliche wirtschaftliche Schäden im Umland des Nationalparks verursacht werden oder wenn der Wildverbiss den Schutzzweck im Schutzgebiet selbst gefährdet. Das ist der Fall, wenn die Umgestaltung des Waldes im Süden des Nationalparks von einem Fichten- in einen buchenreichen Mischwald nicht möglich ist, weil der Verbiss durch Rothirsch und Reh an jungen Laubbäumen so stark ist, dass diese keine Chance haben.

Wenn jagdliche Eingriffe erforderlich sind, haben sich diese an Regulierungsmustern natürlicher Waldökosysteme mit großen Beutegreifern wie Wolf und Luchs zu orientieren, was bedeutet, dass mehr junge Tiere erlegt werden.

Den vollständigen Verordnungstext zur Wildbestandsregulierung finden Sie unter www.nationalpark-eifel.de in der Rubrik Über uns.

Erläuterungen

Streckenanalyse: aus der Jagdsprache stammender Begriff. Dabei werden die bei der Jagd erlegten oder im Straßenverkehr getöteten Tiere auf Alterszusammensetzung und Geschlecht analysiert.

Monitoring: sich wiederholende Zustandserfassungen

Obere Jagdbehörde: dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz als oberste Jagdbehörde unterstellt; seit Januar 2007 ist die obere Jagdbehörde für ganz Nordrhein-Westfalen beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW angesiedelt.



Der Leiter des Nationalpark-Bezirks Wahlerscheid, Elmar Falkenberg, zeigt den Verbiss durch Rothirsche an einer jungen Buche.

STECKBRIEF

Der Eichelhäher

Garrulus glandarius

von Sylvia Montag



Der Eichelhäher.

Wenn sich das Laubdach der Eichen- und Buchenwälder im Kermeter goldgelb färbt und die Bäume ihre Früchte zu Boden fallen lassen, beginnt die geschäftige Jahreszeit des Eichelhähers. Jetzt ist es wieder soweit, dass er sich einen guten Wintervorrat seiner Lieblingsspeise anlegt: Eicheln, wie schon sein Name vermuten lässt. Emsig sammelt er die Früchte am Waldboden unter den Samenbäumen ein und versteckt sie unter Baumrinden, in Baumstümpfen und an anderen Stellen im Waldboden. Der Eichelhäher kann bis zu zehn Eicheln auf einmal in seinem Kehlsack tragen, eine Elfte trägt er noch in seinem Schnabel. Auf diese Weise verpflanzt er jeden Herbst zwischen 150 und 200 Eicheln pro Tag. Dank seines hervorragenden Gedächtnisses findet er hiervon einen großen Teil im Winter wieder, sogar dann, wenn Schnee den Waldboden bedeckt. Die Samen der vergessenen Früchte können auskeimen und uns neue Eichen schenken, ohne dass ein Mensch sie pflanzen musste. Auf diese Weise erfüllt der Eichelhäher im Nationalpark Eifel eine wichtige Funktion in der natürlichen Fortentwicklung der vorhandenen Laubmischwälder und für das Aufkommen von Eichen wie Buchen auf ehemals von nicht heimischen Fichten, Kiefern oder Douglasien bestandenen Waldflächen.

Kennzeichen

Mit einer Länge von 33 - 35 cm ist der Eichelhäher etwa taubengroß. Er hat einen rötlich grauen Körper. Sein Schwanz ist relativ lang und gerade abgeschnitten, die Oberschwanzdecken und der hintere Teil des Bürzels sind weiß. Er hat breite, runde Flügel, die schillernd schwarz-blau gebändert sind. Die Kopffedern sind verlängert, so dass er sie zu einer Haube aufstellen kann. Sein Oberkopf ist überwiegend weiß mit schwarzen Streifen. Weil diese Streifen an einen Bart erinnern, nennt man sie auch



Manchmal pflückt sich der Eichelhäher die Früchte auch direkt vom Baum.

Bartstreifen. Der Schnabel des Eichelhähers ist mittellang und kräftig.

Lebensraum

Der Eichelhäher ist fast in ganz Europa verbreitet. In Deutschland verlässt er als Standvogel auch im Winter nicht sein Revier. Am liebsten wohnt der Eichelhäher in naturnahen Laub- und Mischwäldern, wie sie im Nationalpark Eifel im Kermeter zu finden sind. Man findet ihn aber auch in Parks, auf Friedhöfen und in großen Gärten.

Nahrung

Neben seiner Lieblingsspeise frisst der Eichelhäher gerne Bucheckern, Esskastanien und Nüsse, die ebenfalls als Wintervorrat versteckt werden. Aber auch Mais, Getreide und Beeren werden nicht verschmäht. Doch er ist kein reiner Vegetarier. Junge Eichelhäher werden vor allem mit Insekten und deren Larven, mit kleinen Reptilien, Vogeleiern oder sogar mit fremden Jungvögeln gefüttert.

Stimmkünstler

Der Name „Häher“ stammt von einem altdeutschen Verb, das sinngemäß „heiser kreischen“ bedeutet. Bei Erregung und zum Alarm stößt der Eichelhäher sein lautes „rätsch“ aus, ein Ruf der bei einem Spaziergang im Kermeter kaum zu überhören ist.

Und der Eichelhäher ist ein Meister der Imitation anderer Vogelarten. So hört man häufig das selbst für Vogelexperten verwirrendes „hijä“ eines Mäusebussards oder ein krähenartiges „kraah“.

Fortpflanzung

Der Eichelhäher brütet frühestens im zweiten Lebensjahr. Weibchen und Männchen leben monogam in einer Saison-, manche auch in einer Dauerehe. Das Männchen sucht meist einen Nistplatz aus, der gut versteckt in kräftigen Astgabeln von Büschen oder Bäumen an Lichtungen, Waldrändern oder Schneisen liegt. Ab Ende März beginnt der Bau des Nestes, Brutgeschäft, in welches dem Weibchen drei bis sieben Eier ablegt. Es endet in der ersten Julihälfte. Die Jungen schlüpfen nach 16 bis 19 Tagen und nach 21 bis 23 Tagen verlassen sie das Nest. Völlig selbständig sind die jungen Eichelhäher aber nach sechs bis acht Lebenswochen.

Eichelhäher können sehr alt werden. Die bisher ältesten gefundenen Tiere zählten ein stolzes Alter von 16 und 17 Jahren.

Nationalparkverwaltung

Biologen ergänzen das Team



Dr. Kerstin Oerter und Dr. Andreas Pardey

Die Nationalparkverwaltung legt großen Wert darauf in einem Team zu arbeiten, das neben Försterinnen und Förstern auch aus anderen Fachleuten besteht. Gerade in einem Nationalpark ist disziplinübergreifendes Wissen gefragt. Wir möchten zwei Mitarbeiter vorstellen, die das Nationalpark-Team bereits seit vergangenem und vorletztem Jahr verstärken.

Biologin Dr. Kerstin Oerter

„Auf die Aufgaben im Nationalpark Eifel habe ich mich sehr gefreut - auch wenn die Umstellung von der Metropole Berlin auf die idyllische Eifel am Anfang ein bisschen schwierig war“ gesteht die Biologin, die zuletzt in der nordrhein-westfälischen Landesvertretung tätig war. Als Referatsleiterin des Umweltministeriums war sie dort für den Agrar- und Umweltausschuss des Bundesrates zuständig. Die Stichworte ihrer Arbeit lauteten Kommunikation und Koordination. Beides Fähigkeiten, die bei ihren Tätigkeiten im Nationalpark wie die Mitwirkung bei der Ausstellung im Nationalpark-Tor Monschau-Höfen und die Koordination des Nationalparkzentrums auf dem ehemaligen NS-Gelände Vogelsang gefragt sind. Aber auch ihre naturwissenschaftliche Seite findet im Nationalpark Verwendung, sei es beim Fledermausschutz oder bei der Unterstützung von Amphibien- und Insektenerefassungen.

Biologe Dr. Andreas Pardey

Ebenfalls Biologe ist der 48jährige Dr. Andreas Pardey. Er verstärkt bereits seit April 2005 tageweise das Team im Dezernat Forschung und Dokumentation im Nationalparkforstamt. Zwei Jahre lang pendelte Dr. Pardey so zwischen seinem Dienstort in Recklinghausen bei der ehemaligen Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF) und dem Nationalparkforstamt in der Eifel. 14 Jahre arbeitete er in Recklinghausen im Dezernat Biotopschutz. Seit Januar hat er sich jedoch mit Haut und Haar dem Großschutzgebiet verschrieben und ist unter anderem für die Erstellung des Nationalparkplanes sowie für botanischen Fragen verantwortlich. „Für mich geht mit dem endgültigen Wechsel in den Nationalpark Eifel ein lang gehegter Traum in Erfüllung“, freut sich Dr. Pardey.

Neuorientierung im Förderverein Nationalpark Eifel

Naturschutz-Fachmann aus Bonn leitet Geschicke des Fördervereins

Der Förderverein Nationalpark Eifel steckt im Umbruch. Nach Auslaufen verschiedener Projekte sind die hauptamtlichen Stellen stark reduziert worden. Nun gilt es, Strukturen, Aufgaben und Schwerpunkte des Fördervereins den neuen Gegebenheiten anzupassen. Der 38jährige Biologe Stefan Lehrke, erfahrener Naturschutzfachmann aus Bonn, stellt sich als neuer Geschäftsführer seit September der Herausforderung.

Sein beruflicher Werdegang zeichnet den gebürtigen Hagener für die Aufgabe der Geschäftsstellenleitung aus. In Norddeutschland aufgewachsen, führte ihn die damals einzigartige Möglichkeit, Naturschutz im Hauptfach zu studieren, ins hessische Marburg. Seit acht Jahren arbeitet der Diplom-Biologe im Bundesamt für Naturschutz in Bad Godesberg. Der Nationalpark Newsletter sprach mit Stefan Lehrke.



Der neue Geschäftsführer Stefan Lehrke.

Der Geschäftsführerposten ist auf eine halbe Stelle reduziert worden. Für drei weitere hauptamtliche Stellen sind die Mittel ausgelaufen. Was wird nun aus dem Förderverein?

Der Förderverein befindet sich derzeit in einer Umbruchsphase. Viele Dinge werden - alleine aufgrund des Personalmangels - in Zukunft anders laufen müssen als bisher. Es wird umstrukturiert und viele Bereiche müssen verschlankt werden.

Wo sehen Sie die neuen Aufgabenschwerpunkte des Fördervereins?

Die Aufgaben haben sich im Laufe der Jahre geändert. Anfangs galt es, den Nationalpark aufzubauen. Heute müssen die Aufgaben und Ziele des Vereins den geänderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Das Tagesgeschäft des Fördervereins bleibt jedoch gewährleistet.

Die Botschafter für den Nationalpark haben wertvolle Bildungsarbeit geleistet und sind weit über die Eifel hinaus bekannt, auch durch ihre Einsätze mit dem Umweltbildungsmobil Fagabundus. Sind diese Projekte denn auch betroffen?

Leider ja. Beide Projekte sind jetzt ausge-

laufen. Ein besonders engagierter Kern der Botschafter versucht nun über neue Wege die ehrenamtlichen Einsätze weiter zu führen. Auch der Fagabundus wird weiterhin für den Nationalpark und den Förderverein unterwegs sein - hierum kümmert sich nach wie vor Volker Hoffmann.

Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung vor?

Ich habe bereits erste äußerst konstruktive Gespräche mit der Nationalparkverwaltung geführt. Wir kamen zu dem Ergebnis, unsere Kapazitäten und Energien zu bündeln, so in gemeinsamen Aktions- und Interessenbereichen Synergien zu schaffen und noch mehr auf Kooperation und enge Abstimmung zu setzen.

Sie waren einige Jahre als persönlicher Referent von Professor Hartmut Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, tätig und beschäftigen sich mit Naturschutz auf Bundesebene. Was führt Sie da in die Eifel?

Da die Stelle des Geschäftsführers nur mit einer halben Stelle besetzt ist, arbeite ich auch weiterhin im Bundesamt in Bonn. Was mich hier gereizt hat, war das Stichwort Nationalpark. Es war schon immer mein Traum, einmal für einen Nationalpark zu arbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch.

Maßgebliche Aufbauarbeit geleistet

Drei Säulen des Fördervereins aus dem Amt geschieden

Im Förderverein Nationalpark Eifel sind im September die drei Säulen des Vereins und hauptamtlichen Mitarbeiter aus dem Amt geschiedenen. Geschäftsführer Heiko Schumacher, Pressesprecherin Alice Gempfer und, als letzte zum Team gestoßen, die Leiterin der Projekte „Fagabundus“ und „Botschafter“, Andrea Wegner haben den Nationalpark im September verlassen. Für ihre Stellen wurden nicht länger finanzielle Fördermittel bereitgestellt. Sie haben mit ihrer Arbeit im Förderverein maßgebliche Aufbauarbeit im Nationalpark geleistet und ihr Amt mit großer Überzeugungskraft und Begeisterung ausgefüllt.

So könnte ein Wanderwochenende auf dem Wildnis-Trail aussehen

Einfach nur laufen und Ruhe tanken

von Malin Schneider *



Abseits viel begangener Wege führt der Wildnis-Trail quer durch den Nationalpark.

Bäume rauschen leise, durch sie weht eine seichte Brise. Der Frühling kitzelt die Nase mit ersten Sonnenstrahlen. Es verspricht ein richtig schöner Tag zu werden. Unter den Füßen, auf dem schmalen Pfad der sich zwischen mächtigen Eichen durchschlängelt ist weicher Boden zu spüren. Nicht weit entfernt fließt ein Bach quirlig über Felsen und Kiesel. Hier und da raschelt es im Gebüsch, ein Vogel singt seinen allmorgendlichen Weckruf. Ruhe überall. Der frische Geruch der feuchten Baumkronen macht das Atmen leicht und

erfüllt den Körper mit neuer Kraft. Jetzt kann es losgehen! Die zweite Etappe des Wildnis-Trails. Ungefähr 20 Kilometer sind es bis zum nächsten Ort. Ein wenig sitzt noch die Anstrengung der gestrigen Wanderung in den Knochen. Da waren es noch fünf Kilometer mehr, bevor der Tag im gemütlichen Bett der Pension endete. Und trotzdem, das wohlige Gefühl das sich auch heute Abend wieder im Bauch ausbreiten wird, belohnt die Anstrengung. Ein Blick in den Wanderpass verrät: Eine der vier Tagesetappen ist bereits geschafft.

Der etwas andere Reiseführer

Amüsante Trail-Lektüre für Kaffee- und Sofastunden

Wie es zwei Großstadtpflanzen aus Dortmund und Bochum geschafft haben den Wildnis-Trail als erste Testerinnen zu laufen, davon erzählen „Zwei Blumen unterwegs - Eine Reise durch den Nationalpark Eifel“.

Erst sollte es nur ein Ausflug in den Nationalpark werden, bei dem Fotografiestudentin Corinna Heer für ihren Seminarschein an der Hochschule Fotos zum Thema „Naturerleben im Nationalpark Eifel“ machen wollte. Doch die Natur des Eifel-Nationalparks ließ die 32jährige nicht los. Nach bestandenen Seminarschein suchte sie nach einem Thema für ihre Diplomarbeit. Michael Lammertz von der Nationalparkverwaltung bot ihr eine Fotodokumentation für den Wildnis-Trail an, der gerade in Planung war. Gemeinsam mit Grafik-Designerin Kristina Dittert schnürte sie die Stiefel. Die beiden „Blumen“ wie sie sich selbst nennen, erkundeten den Trail, waren begeistert und aus der ursprünglichen Dokumentation wurde ein Buch.

Lammertz, zunächst skeptisch über das etwas andere Ergebnis, liest das „witzig, spritzige“ Skript, ist angetan und macht sich gemeinsam mit Mitarbeiterin Nicole Kolster an fachliche Korrekturen. Wegen anderer



Ein kleines Stück von der Durchquerung des Nationalparks Eifel.

Der Kurzurlaub im Nationalpark begann am Tag der Anreise erst einmal mit einem Faulenzertag am Startpunkt des Wildnis-Trails in Monschau-Höfen. Zu sehr verlockte die historische Tuch- und Senfstadt Monschau mit ihrer sehenswerten Altstadt. Nach einem stärkenden Frühstück bei einem der Nationalpark-Gastgeber ging es von Höfen aus direkt los in das stille und verwunschen anmutende Perlbachtal. Durch dichte Wälder und über Lichtungen, bis nach knapp 25 Kilometern das erste Etappenziel Einruhr zu sehen war. Das Gepäck stand schon bereit. Während der Wanderung genügte ein kleiner Rucksack mit einer Brotzeit, der Wanderführer und die Wanderkarte für den Nationalpark Eifel. Nun gilt es nur noch zu entscheiden, wird am nächsten Tag direkt weitergewandert oder ein Tag Pause gemacht. Zum Beispiel um den Nationalpark vom Obersee während einer Bootstour mit der Rursee-Schiffahrt auszukundschaften. In Zerkall, dem Ziel des Wildnis-Trails, wird der letzte Stempel in den Wanderpass gesetzt. Sind alle vier Stempelfelder vom Nationalpark-Gastgeber oder einem Nationalpark-Tor ausgefüllt, erwartet die Wanderer eine Urkunde, dass sie den Nationalpark Eifel in seiner vollen Größe „geschafft“ haben!

*Malin Schneider unterstützte als Geographiestudentin im Rahmen ihres fünfmonatigen „Praktikums für die Umwelt“, finanziert durch die Commerzbank, den Aufbau von Kommunikationsmitteln zum Wildnis-Trail.

Nationalparkbücher die kurz vor der Veröffentlichung stehen, reist der Dezernatschef nach Köln zu einem Gespräch ins Verlagshaus. Nach erfolgreicher Verhandlung der Bücher, zögert Lammertz, nimmt schließlich allen Mut zusammen: „Ich hätte da noch was“ und zieht das fertige Skript langsam aus der Tasche. Zwei Minuten liest der Verleger dann ruft er begeistert aus: „Das ist genau das was wir brauchen!“ Neben Fotos aus der etwas anderen Perspektive, hier und da durch Zeichnungen ergänzt, gibt es auch Empfehlungen für Gepäck und Kleidung sowie Karten mit den, nach Meinung der Autorinnen, wichtigsten Informationen. Als Herausgeber konnte der Förderverein Nationalpark gewonnen werden, der das Buchprojekt mit 10.000 Euro unterstützte. Hrsg.: Förderverein Nationalpark Eifel e. V. Corinna Heer, Kristina Dittert Zwei Blumen unterwegs Eine Reise durch den Nationalpark Eifel ISBN 978-3-7616-2152-3 9,95 Euro

Aus der Plauderecke
Spannende Beobachtungen von Ranger Sascha Wilden

Lesen Sie auf unserer Internetseite www.nationalpark-eifel.de die Kolumne des Rangers Sascha Wilden. Jeden Monat berichtet er von seinen Erlebnissen als Ranger bei der Nationalparkwacht und seinen Beobachtungen von Natur und Mensch.



Ranger Sascha Wilden beschreibt seine Nationalparkwelt im Internet.

Neuaufgabe
Wandern auf den ThemenTouren

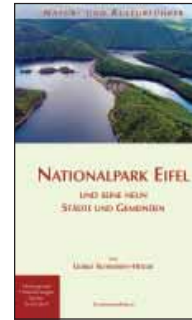
Vier neue Vorschläge und noch mehr Hintergrundinformationen stehen in der überarbeiteten Auflage des ersten Wanderführers des Nationalparks Eifel. Das Buch „Wanderungen im Nationalpark Eifel“ bietet nun zehn Wanderungen zwischen fünf und 18 Kilometer Länge an. Neu sind drei Touren, die über den ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang führen. In der Neuaufgabe konnten die Autorinnen Maria Pfeifer, Gabriele Harzheim und Autor Hans-Georg Brunemann die aktuellsten Forschungsergebnisse berücksichtigen und neue Erlebnismöglichkeiten aufzeigen.



Wanderungen im Nationalpark Eifel, Band 1
 10 Touren zwischen 5 und 18 Kilometern
 4. Auflage, 12,95 Euro, ISBN 3-7616-2068-7

Natur- und Kulturführer
Reiseführer mit Reportagen zur Region

Lebendige und anschauliche Beschreibungen von Natur und Landschaft, seinen Menschen und der Kultur bietet Ulrike Schwieren-Höger in ihrem Reiseführer der etwas anderen Art über den Nationalpark Eifel und seine neun Städte und Gemeinden. Im Reportagestil beschreibt die Journalistin Erlebnenswertes, gibt Tipps und spannende Einblicke hinter die Kulissen des Großschutzgebiets. Die Autorin wurde von der Nationalparkverwaltung unterstützt.



„Nationalpark Eifel und seine neun Städte und Gemeinden“, von Ulrike Schwieren-Höger, Gaasterland-Verlag, ISBN 978-3-935873-22-2, 14,80 Euro

FÜR DIE KLEINEN

Sichtweisen
Sonntagsausflug ins Biotop des Menschen



Zeichnung: Ranger Helmut Bergsch

Aufgepasst
Nationalpark-Rätsel

Welches Tier, das im Nationalpark lebt, ist gleichzeitig Symbol für den Wildnis-Trail? Für die ganze Familie des Gewinners gibt es eine exklusive Führung mit einem Nationalpark-Ranger zu gewinnen. Aufmerksame Leser des Newsletters wissen die Antwort. Die Lösungen sendet bitte an Nationalparkforstamt Eifel
 Stichwort: Preisrätsel Newsletter
 Urftseestraße 34
 53937 Schleiden-Gemünd

IMPRESSUM

Herausgeber
 Nationalparkforstamt Eifel
 Urftseestraße 34
 53937 Schleiden-Gemünd
 Telefon 02444.9510-0
 Telefax 02444.9510-85
 E-Mail info@nationalpark-eifel.de
v.i.S.d.P.
 Michael Lammertz
 Dezernent Kommunikation
 und Naturerleben
Redaktion und Gestaltung
 Dipl.-Geogr. Annette Simantke
Bildnachweis
 Bartz, R. (S.9 o.), Kolster, N. (S.8), Lammertz, M. (S.2), Lissner, J. (S.7u), Pardey, A. (S.9), Simantke, A. (S.1, 2,3, 4u., or., 5,7,10,12), Schneider, M. (S.11), Voigtländer, L. (S.4), Wetzlar, M. (S.3),
Druck
 Warlich Druck Meckenheim
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier